

TV-Vorschau

Tschetschenien – Der endlose Krieg

Dienstag, 20.15 Uhr, Phoenix

1994 begann in Tschetschenien ein Krieg, der im Zuge deutsch-russischer Annäherungsversuche gern vergessen wird. Eine 42-jährige Flüchtlingsfrau aus dem Moskauer Untergrund beschreibt ihre Sicht der Dinge: von Stalins Volksdeportationen 1944 bis zum Alltag heutiger Tschetschenen in Moskau. Und der Film erzählt von einer Republik, in der sich Zwölfjährige mit grauen Haaren nicht mehr an den Frieden erinnern können. Ambitioniert und hochaktuell ist diese Dokumentation von Gustavo Cortes Bueno über die Brutalität und Machtversessenheit Moskaus. Sie stellt Häuserruinen und erschossene Gefangene einem „Kalinka“-singenden Boris Jelzin gegenüber, der einst für weitgehende Autonomie der Tschetschenen plädierte.

In feindlichen Tiefen

Mittwoch, 20.40 Uhr, Arte

Kalt war der Kalte Krieg wohl höchstens für die Diplomaten. Zwischen Ostsee, Nordpol und Atlantik spielten sich heiße Geschichten ab, wie dieser Dokumentarfilm von Dirk Pohlmann über den U-Boot-Krieg der Supermächte zeigt. Was wie Auszüge aus einem gutgemachten Spionage-Thriller wirkt, war bittere Realität: Ehemalige

Spezialtaucher erzählen von verseuchten Kameraden und Stunden der Angst in defekten nuklearketriebenen U-Booten. Und noch heute ist ungeklärt, ob es russische oder amerikanische U-Boote waren, die 1981 in Schwedens Hoheitsgebiete eindringen, um den damaligen Ministerpräsidenten und Ost-West-Mittler Olof Palme in Misskredit zu bringen.

Die Spielerin

Freitag, 20.40 Uhr, Arte

Polina (Hannelore Elsner) ist eine aparte Dame, geschieden, lebenslustig, ordentlich bei Kasse – Frau, was willst



„Die Spielerin“-Star Elsner

du mehr? Doch das Unglück im TV-Movie schreitet schnell. Als die Heldin ihr Haupt in dem ihr zugewiesenen Hotelzimmer betten möchte, liegt dort schon ein unbestellter Herr (Erwin Steinhilber). Die sich daraus ergebende Turbulenz hat zwei Ergebnisse: Polina findet den Herrn aufregend, und er erweist sich als merkwürdig. Friedrich, so heißt Polinas Bett-Trouvaille, soll als Anwalt Man-

dantengelder veruntreut haben – ein Prozess steht an –, und er glaubt an Horoskope. Die Sterne sprechen zum armen Fritz, dass Polinas Gestirne, finanziell gesehen, gut stehen. Also gibt er der Frau 4100 Euro zum Zocken im Kasino. Sie folgt dem Rat des bestirnten Himmels, setzt wie weiland Dostojewskis Großmütterchen stur auf Zero und hat Schwein: Verfunffachung des Einsatzes. Leider wird sie spielsüchtig, und Haus, Vermögen und Vertrauen gehen dahin. Wer weiß, wo alles noch geendet hätte, wäre nicht Friedrichs Unschuld vor Gericht erwiesen worden. Man erkennt, auch Buch und Regie haben auf null Plausibilität gesetzt.

Zwischen Aufbruch und Vollendung: Paul Klee und Bern

Freitag, 22.15 Uhr, Arte

Am 20. Juni öffnet das Zentrum Paul Klee in Bern. Dort in der Nähe war der Jahrhundertkünstler 1879 geboren worden. In Bern wird bald die weltweit größte Sammlung seines Schaffens zu bestaunen sein, rund 4000 Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen. Hier finden sich auch andere Zeugnisse des großen Phantasten wie Einritzungen an Hauswänden. Die Dokumentation von Bärbel Walter und Axel Funk zeigt Klees ambivalente Haltung zu seiner Heimatstadt: wie er als Kind ehrfürchtig die Silhouetten der mittelalterlichen Häuser abbildete, aber auch, wie er sich aus der Enge befreite und nach Deutschland übersiedelte.